

## MÜLHAUSEN (1942)

**Nota.** Gli articoli 61-66 articoli sono contenuti in un opuscolo predisposto dalla Casa Ricordi - sezione di Lipsia, conservato alla Biblioteca Civica di Rovereto sotto la segnatura SZ 604.

59

*Mülhauser Volksblatt, 26.5.1942*

Wir zweifeln nicht daran, daß auch diese dritte Uraufführung die Aufmerksamkeit der Theaterkreise auf unsere strebsame Bühne lenken wird, denn Zandonais Oper vereinigt in sich alle Eigenschaften, welche von einer musikalischen Komödie verlangt werden können. Wohlige Heiterkeit quillt warm und belebend aus dem Textvorwurf und dessen musikalischer Illustrierung. Die Handlung von Giuseppe Adami läßt keine großen Verwicklungen aufkommen. Zu Grunde liegt ihr das uralte Motiv der Vorherrschaft in der Ehe. Gabriele, angestachelt von ihrer ränkesüchtigen Mutter, der echten Lustspiel-“Schwiegermutter”, macht ihren sie innig liebenden Gatten durch ihre Eifersucht das Leben unerträglich, bis Renato den Rat seines Onkels, sich rücksichtslos zur Wehr zu setzen, befolgt. Diese Sinneswandlung des Gatten hat eine unerwartete Rückwirkung, Gabriele, scheinbar in völliger Verzweiflung jedoch wie sich später herausstellt, in raffiniert kluger Berechnung, stürzt sich aus dem Fenster und landet unversehrt auf einem hochbeladenen Heuwagen. Renato, der sich durch diese Verzweiflungstat nicht beirren läßt, verbringt den Tag in froher Jagd-gesellschaft mit der schönen Certaldi. Völlig gebrochenen über das verfehlte Ergebnis ihres Schrittes, sucht Gabriella, durch Vermittlung des Onkels Marche, ihres Gatten wieder zu gewinnen. Renato ist bereit zu verzeihen, wenn Gabriella denselben Weg ins Haus zurücknimmt, auf welchem sie es verlassen hat “Weg durch Fenster”. Nach mancherlei Ängsten und mit Hilfe der klugen Dienerin Giovanna, welche ihr die Leiter hält, findet Gabriella den Weg zurück, und die alte, streitbare Marchesa muß angesichts des glücklich vereitern Paares erkennen, daß ihr Spiel im Hause der Liebenden vorbei ist. Die wenigen handelnden Personen haben durch den Textdichter eine treffsicherere Zeichnung erfahren. Die Ausgestaltung der Szenen ist bühengerecht und mit viel Geschenk und Humor bewirkt. Nicht als letzte Tugend darf die glückliche Einfügung des Chores gelten. Die Übertragung in deutsche Sprache hat Maria Pinazzi mit viel Feingefühlen vorgenommen. Das beste Lob, welche der Übersetzerin gespendet werden kann, besteht wohl darin, daß man weder im vergnügliche Wortspiele, noch im Worhrhythmus oder im Satzbau jemals merkt, daß es sich um eine Übersetzung handelt, so natürlich fließen Rede und Gegenrede und passen sich in Wort und Ton an.

Der Komponist Riccardo Zandonai hat mach manchen ernsten Opern, die wir allerdings nur von Aufführung im Rundfunk her kennen, wobei und die 1914 geschriebene im Rundfunk her kennen, wobei und die 1914 geschriebene *Francesca da Rimini* einen tiefern Eindruck hinterließ als die später erschienene *Giulietta e Romeo*, seine Begabung für die heitere Lustspieloper entdeckt und mit *La farsa amorosa* diesen Winter an führenden deutschen Bühnen einen ganz gewaltigen Erfolg erzielt. *Der Weg durch Fenster* dürfte bei dem anerkannten Mangel an guten musikalischen Komödien ebenfalls noch viel von sich reden lassen. Dieses Werk wendet sich allerdings mehr an ein erfreulicherweise immer größer werdendes Publikum, welches Sinn für feinen Humor bekundete und ohne groteske grobschlachtige Komik und faustdicke Sentimentalität auf seine Rechnung kommt. Zandonai ist ein echt Theatermusiker, er weiß seine Effekte geschickt zu dosierten und erfüllt in glänzender Weise alle Anregung, die der Text ihm bietet.

Das kurze Orchestervorspiel schildert in glühenden Farben die Landschaft, der erste Akt umreißt mit kräftigen Strichen die handelnden Personen: wie poltert es unruhig im Orchester, wie entlädt sich ungestüm im Schlagzeug und den tiefen Bässen die gewitterschwangere Atmosphäre, welche die stets keifende Marchesa um sich verbreitet, wie abgeklärt erscheint nicht der philosophierende Onkel Marchese, und welche innig Zartheit offenbaren nicht als seltene Ruhepunkte die lyrischen Klagen Renato und Gabriellens, mit welcher zierlich Schelmerei ist nicht die Dienerin Giovanna gezeichnet! Einzigartig ist der Tönende Hintergrund, den die unsichtbaren Chöre des Schnitter end

der volksliedartige Solo-gesang des jungen Schnitters diesem äußerst bewegten ersten Bild verleihen. Wie blüht nicht das äußerst stark besetzte Orchester im zweiten Bild auf, warmströmende, echt italienische Kantilenen verbreiten wohlige Empfindsamkeit und erfrischender «Bel canto» leuchtet aus Orchester und Singstimmen. Trotz des großen Orchesterapparats wird die Gesangspartie nie erdrückt, und nur die Streitszene im ersten Bild erfordert starke Stimmen, welche den erregten Orchesterwogen standzuhalten vermögen. Die Partitur ist durchweg klang- und rhythmusfroh gearbeitet und bietet auch dem anspruchsvollen Theaterfreund angenehme und geistvolle Unterhaltung.

60

«Mülhauser Tagblatte», Mülhausen, 26.5.1942

Das zweifellos stärkste Ereignis der diesjährigen Mülhauser Theaterspielzeit dürfte die am Pfingstsonntag stattgefundene deutsche Uraufführung der musikalischen Komödie *La via della finestra* – in der deutsche Übersetzung Maria Pinazzi als *Der Weg durch Fenster* benannt – von Riccardo Zandonai sein. Eine eingehende Würdigung des Schaffens dieses immer bekannter werdenden erfolgreichen italienischen Opernkomponisten, der aus der veristischen Schule eines Mascagni hervorging, ist ad dieser Stelle bereits erfolgt. Es finden sich Klangelemente, wie sie Puccini zu eigen sind, stimmungsmalende, burleske Instrumentationseinfälle, wie man sie bei Richard Strauß antrifft, weiche fließende Cantilenen Mascagnischer Prägung wechseln mit koketten Zwischenrufen, rasch dahinelenden leichten Motiven folgen schwere, bewußt bombastische Klänge ein rascher Puls-schlag – der etwa an Wolf-Ferrari oder *Donna Diana* Emil N. von Recznicks gemahnt – dringt immer wieder durch kurz – es findet sich alles, was zur bewährten Oper kleinen Ausmaßes gehört. Daß diese 1919 geschaffene Werk weder ein klangliches noch melodisches Experiment darstellt, sondern mittel eines unbestreitbaren Könnens eine vielseitigen Beschlagenheit in bezug auf musikalischen Ausdruck und bühngemäße Beschaffenheit die Kurzopernliteratur um ein reizendes Stück bereichert, ist sein maßgeblicher Vorzug. Eine geschickt Verwendung des Chores, stimmungsmalend und die Handlung leicht aufhaltend, vorsichtig verwandte Klangeffekte, charakteristische Motive, die teils leit-motivisch, teils fortspinnend angewandt werden – das sind alles unbestreitbare Verdienste des Komponisten.

61

*Informationsdiens für die deutschen Bühnen*, 27.1942

Das Stadttheater Mülhausen (Elsaß) bracht am Pfingstsonntag die deutsche Erstaufführung der musikalischen Komödie *Der Weg durch Fenster* von Riccardo Zandonai heraus. Es handelt sich bei der kleinen zweiaktigen Oper des italienischen Komponisten, dessen *Farsa amorosa* und *Francesca da Rimini* bereits mit durchschlagendem Erfolg über eine Reihe namhafter deutsch Bühnen gingen, um ein früheres, 1917 entstandenes Werk, zu dem Giuseppe Adami eine unbeschwert-witzige Handlung voller Überraschungsmomente geschrieben hat, die in der Zeit um 1800 auf einem Landgut in der Toscana spielt. Die grundlose Eifersucht einer jungen Gräfin, die ihres Mannes Herz an eine andere verloren glaubt und ihre glückliche Heilung mit Hilfe eines Oheims, füllt die locker gefügten Szenen in die Chöre von Landsleuten, Schnittern und Jägern reizvoll hereinklingen. Meisterlich hat Zandonai die vielerlei Gemütsregungen der Eifersucht, treue Liebe und heißer Sehnsucht in die dichten Maschen seiner schwungvollen, geistfunktenden und mit die dichten Maschen seiner schwungvollen, geistfunktenden und mitunter das Groteske streifenden Partitur verwoben. Drastisch sprechen aus ihr die Figur der resoluten Schwiegermutter und des findigen Oheims, füllt die locker gefügten Szenen, in die Chöre von Landsleuten, Schnittern und Jägern reizvoll hereinklingen. Meisterlich hat Zandonai die vielerlei Gemütsregungen der Eifersucht, treuer Liebe und heißer Sehnsucht in die dichten Maschen seiner schwungvollen, geistfunktenden und mitunter das Groteske streifenden Partitur verwoben. Drastisch sprechen aus ihre die Figur der resoluten Schwiegermutter und des findigen Oheims, deren derbveristische Zeichnung anmutig mit dem blühenden Lyriismus frischer und dramatisch gespannter Arien, Duette, Terzette und

Ensemblesätze kontrastiert. Charakteristische Verwendung von Streichergruppen, Holzbläsern und Schlagzeug geben der farbensen Instrumentierung Leben und Bewegtheit. Die anspruchsvollen, aber dankbaren Solopartien verlangen ein Höchstmaß an Präzision und darstellerischer Charakterisierungskunst. Zwanglos und mit südlichem Temperament wächst die sommerliche Handlung zur Einheit einer unterhaltsamen, mit vielen musikalischen Feinheiten gespickten 'opera domestica' zusammen.

## 62

*Straßburger Neueste Nachrichten, 27.5.1942*

Daß eine Frau aus Eifersucht aus dem Fenster springt, kann wohl einmal vorkommen. Fällt sie dabei hart, so wird ein tragisches Geschehen daraus. Fällt sie aber auf einen Heuwagen und kommt sie heil davon, ist die komische Situation gegeben. Einen solchen Handlungsstoff wählte sich Giuseppe Adami zu seiner Komödie *Der Weg durch Fenster*, zu der Riccardo Zandonai eine ebenso entzückende wie interessante Musik geschrieben hat; die "musikalische Komödie in zwei Akten" erlebte am Pfingstsonntag in Mülhausen ihre reichsdeutsche Uraufführung und hatte damit einen durchschlagenden Erfolg.

Der Textdichter hat sich seinen Fenstersprung aus Eifersucht dadurch kompliziert, daß die Frau, um die gekränkte Liebe ihres – in Wirklichkeit gar nicht treulosen – Gatten wieder zu versöhnen, auf demselben Weg wieder ins Haus gelangen muß, auf dem sie es verließ, nämlich durch das Fenster. Was mit Hilfe einer langen Leiter geschieht, so daß die geprüfte Frau sozusagen wie ein Einbrecher in ihr eigenes Heim zurückgelangt. Was tut's? Die Versöhnung wird erreicht, die unbegründete Eifersucht ist geheilt, und alles nimmt einen guten Ausgang. Man siehe, es ist eine locker geschürzte Sache, ein sommerlich unbeschwertes Spiel von echtem geschürzter Sache, ein sommerlich unbeschwertes Spiel von echtem Komödiencharakter, das sich nicht viel um Logik und Wirklichkeitsnähe bemüht, sondern dem Zuschauer keck eine Weile an der Nase herumführt, bis sich alles in Wohlgefallen auflöst. Dazu alles mit südländischem Temperament durcheinanderpurzeln und viel Vergnügen machen.

Riccardo Zandonai, der italienische Komponist, dessen *Farsa amorosa* und *Francesca da Rimini* mit anhaltendem Erfolg bereits über eine Reihe namhafter deutscher Bühnen gingen, hat dieser quicklebendigen Fensterkomödie eine Musik geschenkt, die alle Wasser moderne Instrumentierungskunst springen läßt und die Einfälle nur so aus dem Ärmel schüttelt. Meister die Art, die Einfälle nur so aus dem Ärmel schüttelt. Meisterlich die Art, wie die mannigfachen Gemütsregungen von Eifersucht, treuer Liebe und heißer Sehnsucht in das dichtmaschige Netz einer geistfunkelnden, schwungvollen Partitur verwoben sind, die der frechen Ironie und Groteske ebensoviel Spielraum gewährt wie einem blühenden italienischen Lyriismus. Neben die liebevoll gezeichneten Hauptfiguren des durch die Eifersucht entzweiten Paares stehen die drastisch und veristisch herausgearbeiteten Nebenpersonen, die drastisch und veristisch herausgearbeiteten Nebenpersonen, die resolute Schwiegermutter, der pffiffige Oheim und die schelmische Dienerin, in das Poltern und Seufzen dieser turbulenten "opera domestica" tönen von außen wirkungsvoll die Chöre von Landleuten, Schnittern und Jägern herein. Charakteristische Verwendung von Streichergruppen, Holzbläsern und Schlagzeug geben der farbensen Orchesterpartitur ihre besondere, vom vollen Tutti bis zur kammermusikalische Tönung reichende Note. Die reicht anspruchsvollen, aber dankbaren Solopartien verlangen ein Höchstmaß an Präzision und darstellerischer Charakterisierungskunst und eben hochdramatische wie buffohafte Fähigkeiten, die in allen ihren Schattierungen ausgenutzt werden. So erlebt man eine höchst amüsante und musikalischen in jedem Augenblick fesselnde kleine Oper, die in ihrer dramatischen Anlage höchstens an einer etwas unklaren Entwicklung der Eingangsszene krankt. Der italienische Text des Werkes (*La via della finestra*) wurde von Maria Pinazzi flüssig und sangbar für die deutsche Bühne übertragen.

Zandonais anmutiges Werk wurde bei seinem ersten Erscheinen auf einer deutschen Bühne mit herzlichem und langanhaltendem Beifall begrüßt, viele Male mußten sich die Darsteller vor dem

Vorhang zeigen, auch der Start dieses Zandonai-Werks wäre ein voller Erfolg, nicht zuletzt auch für die Mülhauser Bühne, die sich das bleibende Verdienst erworben hat, ein besonders interessante Werk zeitgenössischer italienischer Musik in Deutschland heimisch gemacht zu haben.

63

*Dresder Nachrichten, Dresden, 27.5.1942*

Nachdem mit der Berliner Uraufführung der *Farsa amorosa* bereits ein heiteres Opernwerk Riccardo Zandonais bekannt geworden ist, brachte jetzt das Stadttheater in Mülhausen die zweiaktige Musikkomödie *Der Weg durch Fenster* zur deutschen Erstaufführung. Und auch dieses bereits 1919 erschienene komödiantische Werk des italienischen Meisters erschiene – eindeutiger als seine schweren, ernsten Werke – als Gewinn für den deutsche Spielplan. Im äußeren Format entspricht es etwa dem *Gianni Schicchi* von Puccini, aber auch in die stilistischen Haltung. Zandonai schreibt hier eine komödiantisch bewegliche, harmonisch farbige (gern die Ganztonleiter verwendend); im Wechsel von sprudelndem Parlando, lyrischem Belcanto, kleinen Ensemble- und Chorsätzen lebendige Musik, die auch den landschaftlichen Hintergrund des Spiels mit toskanischen Volksmelodien zum Klingen bringt. Dieses Spiel selbst ist eine harmlose kleine Liebes- und Eifersuchtskomödie: den *Weg durch Fenster* nimmt die junge, von der ränkesüchtigen Schwiegermama zur Eifersucht aufgestachelte Ehefrau, um ihren Mann mit tödlichem Schreck zu strafen (freilich weiß sie, daß unterm Fenster gerade ein vollbeladener Heuwagen steht). Der Gatte, dem ein skeptischlebenskluger Onkel vom Schlage Don Alfonsos zur Seite steht, durchschaut die List und verzeiht seine Frau die grundlose Eifersucht nicht eher, als bis sie auf dem gleichen Weg zu ihm zurückgekehrt ist. Klein und reumütig klettert sie denn schließlich auf einer mühsam herbeigeschleppten Leiter zu ihrem Liebsten herauf um in gütlicher Wiedervereinigung mit ihm eine schwelgerischen Duohymnus auf die Liebe und den toskanische Frühlingsabend anzustimmen.

64

*Breslauer Neueste Nachrichten, Breslau, 27.5.1942*

Nachdem durch die Berliner Uraufführung der *Farsa amorosa* bereits ein heiteres Opernwerk Riccardo Zandonais vorgestellt worden ist, brachte jetzt das Stadttheater in Mülhausen die zweiaktige Musikkomödie *Der Weg aus Fenster* zur deutschen Uraufführung. Das kleine, heitere Werk, im Text Giuseppe Adamis eine Liebes- und Eifersucht-Komödie mit einem verliebten Ehepaar, einer ränkestiftenden Schwiegermutter und einem lebensklugen, den Streit wieder schlichtenden Onkel überschreitet im äußeren Format kaum das des *Gianni Schicchi* von Puccini, mit dem es aber auch stilistisch manche Berührungspunkte hat. Die harmonisch farbige, gern mit der Ganztonleiter spielende Sprache Zandonai ist hier von komödiantische Beweglichkeit im Wechsel zwischen sprudelndem Parlando und lyrisch ausschwingendem Belcanto, Toskanische Volksmelodien bringen den landschaftlichen Hintergrund des Spiel zum Klingen.

Das Werk das beispielsweise zusammen mit Menottis viel-gespieltem Einakter *Amelia geht zum Ball* zu einem zeitgenössischen italienischen Opernband füllen können wurde in Mülhausen mit lebhaftem Erfolg vorgestellt.

65

Hanns Reich, *Una prima di Zandonai a Mülhausen: «La via della finestra», «Breslauer Nachrichten», 27.5.1942.*

[È la traduzione italiana in forma dattiloscritta del testo n. 64 [cartella SZ 604]

Che una donna, per gelosia, si butti dalla finestra è cosa che può anche accadere una volta tanto. Se essa cade sul duro ne deriva una tragedia, ma viceversa se essa cade su un carro di fieno e resta incolume, ecco che lo spunto di una situazione comica è bell'e trovato. Questa è la materia scenica scelta da Giuseppe Adami per la sua commedia *La via della finestra* che Riccardo Zandonai ha rivestita di una musica altrettanto graziosa quanto interessante. La commedia musicale in 2 atti ha

fatto il lunedì di Pentecoste al Teatro di Mülhausen la sua prima apparizione in lingua tedesca su territorio del Reich riportando un clamoroso successo.

L'Autore del testo ha complicato il fatto del salto dalla finestra per gelosia coll'imporre a codesta donna, per riconquistare l'amore del marito – in verità niente affatto fedifrago – l'obbligo di rientrare in casa per la stessa via, cioè quella della finestra, cosa che avviene mercé una lunga scala: in tal modo la donna, messa alla prova, deve reintegrare il domicilio coniugale quasi fosse una scassinatrice. Ma che importa ciò? La riconciliazione è raggiunta, l'infondata gelosia guarita e tutto si avvia verso una felice soluzione. Come si vede si tratta di un soggetto di poca consistenza di una leggera vicenda estiva, scevra da pastoie di sorta, a carattere prettamente comico e che non si è eccessivamente preoccupato della logica e della verosimiglianza ma vuole soltanto giocondamente tenere un bel po' in sospenso l'ascoltatore finché tutto si chiarisce e si conclude in letizia. L'intero lavoro è permeato da un temperamento focoso cosicché le situazioni comiche si sovrappongono e si intrecciano con molta piacevolezza.

Riccardo Zandonai, il compositore italiano la cui *Farsa amorosa* e *Francesca da Rimini* datesi con costante successo su numerosi ed importanti scene tedesche, ha scritto per questa briosa commedia una musica che lascia zampillare la fresca vena di tutte le scaturigini della moderna arte d'istrumentazione con una facilità di trovate che ha del prestigiatore. Magistrale il modo con il quale i vari sentimenti quali la gelosia, l'amore fedele, l'acuta nostalgia sono intessuti nella trama alquanto larga di una partitura scintillante di genialità e piena di slancio che mantiene in un giusto equilibrio tanto le parti sia ironiche che grottesche quanto quelle assegnate al florido lirismo italiano.

Accanto alle figure principali, amorevolmente disegnate, della coppia che la gelosia divide, stanno quelle severe e veriste cdi personaggi di contorno: una suocera fiera e risoluta, lo zio arguto, la camerista maliziosetta. Tra baruffe e sospiri fi questa turbolenta "opera domestica" si fanno sentire efficacemente i cori dei contadini, dei falciatori, dei cacciatori. Un uso caratteristico di gruppi d'istrumenti ad arco, a fiato e a percussione dà alla fortemente colorita partitura una sua nota particolare che va dal "Tutti" assoluto all'intonazione della musica da camera. Le parti dei solisti di grande impegno – ma anche di grande soddisfazione – richiedono in massimo grado precisione e consumata arte scenica come pure una facoltà innata di rendere situazioni altamente drammatiche e buffonesche in tutte le svariate possibili sfumature inerenti. Così si assiste ad una assai divertente e sempre musicale piccola opera la quale, tutt'al più difetta al suo avvio per mancanza di chiaro sviluppo della scena iniziale. Il testo italiano del libretto è stato tradotto per le scene tedesche in maniera scorrevole e cantabile da Maria Pinazzi.

Il Teatro di Città di Mülhausen provvide per una esecuzione eminentemente incisiva e scenicamente perfetta sì da non lasciare, si può dire, nulla di meglio da desiderare. È questo il miglior riconoscimento che si possa dare al complesso degli interpreti perché quantunque si tratti di lavoro apparentemente leggero esso è complesso e difficilissimo. Qui è doveroso fare innanzi tutto una lode incondizionata all'orchestra la quale, sotto la equilibrata direzione di Ernesto Bur, ha messo in piena luce le molte palesi e nascoste finezze della partitura e suonò con tale bravura da far ritenere che il lavoro fosse già molto tempo in repertorio. L'Intendente Erik Wildfag, quale regista aveva tutte le possibilità di pretendere ed ottenere dagli interpreti un gioco vivo e fluido sormontando abilmente le non lievi difficoltà derivanti dal complesso dell'azione un po' diluita. Dei solisti merita di essere menzionata per prima l'esimia interprete della parte di Gabrielle, Ester Muhlbauer, dotata da una magnifica, squillante e modulata voce di soprano drammatico. Il ruolo di Renato, il marito tormentato, è stato sostenuto con maschia dignità da Leo Fuchs. Le parti comiche della Marchesa e dello Zio erano rispettivamente affidate ai bravissimi Liesel Lenz e Carlo Gilleg. Geltrude Heuser fu, sulla scena, una assai graziosa Giovanna. Molto indovinate, per la varietà e la lucentezza dei vivaci colori, le scene dipinte da Eugen Fuchs.

Il grazioso lavoro di Zandonai fu, al suo primo apparire sulle scene tedesche, salutato con cordialità e lungamente rinnovati applausi. Ripetute volte gli interpreti dovettero presentarsi alla ribalta e la presentazione di quest'opera si riassume in un pieno successo anche per il Teatro di Mülhausen che

si è così acquisito il merito duraturo di avere fatto conoscere in Germania un lavoro particolarmente interessante di musica italiana.

---